

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

91 (1.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887246)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postfremd. Anzeigenpreise: Die einpaltige Koppszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 90

Nr. 91

Elsfleth, Sonnabend, den 1. August

1931

Chronik des Tages.

— Reichstanzler und Reichsaussenminister wollen dem Vernehmen nach der Einladung nach Rom Mitte August Folge leisten.
— Die Aufhebung der Notverordnung über die Ausfuhrgebühr ist nunmehr mit Bestimmtheit für die nächsten Tage zu erwarten.
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Ausrüstung wieder nach Deutschland zurückgeführt.
— Die Bank von England, die in der Vorwoche erst einen Diskontsatz um 1 Prozent heraufgesetzt hat, hat eine weitere Erhöhung um 1 Prozent vorgenommen.
— In Glas ist ein Motorradfahrer, der gegen eine Erbschaft kauft, verbrannt.
— In Bad Warmbrunn in Schlesien wurde eine 28-jährige Kontoristin unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.
— Mehrere amerikanische Importeure sollen in den letzten Jahren 40 Millionen Dollar Einfuhrzölle für sich behalten haben.
— Ein Amerikaner hat der Stadt Berlin eine Stiftung von einer Million Dollar zur Errichtung einer Kinder-Asylanstalt angeboten.

Gold als Machtmittel.

— Berlin, 31. Juli.

In der augenblicklichen Lage Deutschlands ist ein Ueberblick über die Entstehung und die Bedeutung der finanziellen Machtpositionen der einzelnen Länder, durch welche die bisherige Entwicklung unserer Geschichte so entscheidend beeinflusst worden ist, auch für die Zukunft von größter Wichtigkeit. Wir haben in diesen Wochen so eindrucksvolle Beispiele erlebt, ein wie wichtiger Faktor der Machtpolitik das Gold ist, daß es für uns unbedingtes Vorwissen ist, stets die Finanzpolitik der Länder lediglich als ein Glied ihrer Gesamtpolitik zu betrachten.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt deutlich, daß Frankreich nimmermehr seiner militärischen Vorherrschaft in Europa auch die Geldhegemonie hinzugefügt hat. Es wird in seinem Goldreichtum heute nur noch von den Vereinigten Staaten übertroffen. England ist überflügelt worden. Zwar ist der Bank von England gelungen, die absolute Höhe ihres Goldbestandes ungefähr zu behaupten. Aber diese absolute Höhe besagt eben für die politische Machtpolitik nur wenig, wenn gleichzeitig ein anderes Land seine Goldbestände auf nahezu das Dreifache der englischen anfüllen konnte.

Das Tempo der französischen Goldanhäufungen ist seit dem Jahre 1926 außerordentlich schnell. Trotzdem hat es in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres noch eine erhebliche Verschärfung erfahren. Die mit diesem Termin einsetzende verstärkte Goldanhäufung in Paris geht parallel mit großen Kreditkündigungen in Deutschland. Zu dieser Goldanhäufung kommt auch noch eine Ansammlung von Devisen hinzu, die weit über das Maß des Geldumlaufs hinausgeht. In den sechs Hauptländern, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Schweiz, Holland und Schweden waren Mitte dieses Jahres bei den Notenbanken für rund 16 Milliarden Reichsmark Gold und Devisen vorhanden, die nicht zur Deckung verwendet wurden.

Angewiesen ist die Geschichte der französischen Goldpolitik der Nachkriegszeit auf ein neues äußeres lehrreiches Beispiel bereichert worden: es handelt sich um den Angriff der Franzosen auf die englische Währung im Laufe der letzten 14 Tage. Nachdem jetzt — nach einer zweimaligen Erhöhung des englischen Diskontsatzes um je ein Prozent! — der Ansturm auf den Sterlingkurs einmündig gebrochen zu sein scheint, ist es möglich, die Goldverluste der Bank von England zu übersehen. Sie wurden bereits Ende voriger Woche von führenden englischen Zeitungen auf mindestens 500 Millionen Reichsmark geschätzt und haben sich inzwischen noch vergrößert.

Die ungeheuren Zurückziehungen kurzfristiger Kredit von denen nach Deutschland nun auch England betroffen wurde, fügen sich gut der Generallinie der französischen Finanzpolitik ein, als man den Darstellungen der französischen Presse, als handele es sich um eine ganz natürliche Auswirkung der Vertrauenskrise, Glauben schenken konnte. Auch in England hat man den eindeutigen Hinweis auf die französische Machtposition, die in den Kreditziehungen zum Ausdruck kam, wohl verstanden. Ueberall in der Presse wird darauf hingewiesen, daß die Kreditkündigungen der Franzosen „ohne ersichtlichen Grund“ erfolgt sind, „um so weniger verständlich seien, als Frankreich das Gold, das es von London abzieht, nicht gebraucht.“

Die französischen Kreditkündigungen führten bereits Mitte des Monats dazu, daß der Pfundkurs unter den sogenannten Goldexportpunkt sank. Von diesem Zeitpunkt an beginnen daher die starken Goldverschiffungen. Um die Zwangsläufigkeit dieser Goldbewegung, die den goldreichen Ländern ein ungeheures Machtmittel an die Hand gibt, besser erkennen zu können, sei hier für den Leser folgender Hinweis eingefügt:

Unter dem Goldexportpunkt versteht man den Kurs einer Währung, bei dem es billiger ist, für die betreffende Währung im Inlande Gold zu kaufen und dieses ins Aus-

land zu versenden, als an der Börse für das Inlandsgeld ausländisches Geld einzuwechseln. In reinen Goldwährungsändern sind die Notenbanken bekanntlich grundsätzlich verpflichtet, das inländische Papiergeld in Gold umzuwechseln. Wenn man nun beispielsweise für ein Pfund Sterling bei der Bank von England soviel Gold erhält, daß man nach Abzug der Verwendungssteuern nach Paris dort 123,9 Franken erhält (das ist der Goldexportpunkt des Pfundes), der Wert des Pfundes Sterling, wenn man es direkt in französische Franken einwechseln will, an der Londoner Börse aber zwischen 122,50 und 123,75 Franken schwankt, wie es jetzt der Fall gewesen ist, so wird jedermann, der eine Schuld in französischen Franken zu bezahlen hat, dies dadurch betreiben, daß er Gold nach Frankreich schickt und dort erst in Franken umwechseln läßt.

Das ist nun während der letzten Wochen in England der Fall gewesen, und jeden Tag hatten die Zeitungen daher über neue Rekordgoldbestände zu berichten, die manchmal über 5 Millionen Pfund Sterling, das sind über 100 Millionen Mark, pro Tag betragen. Dieser Mechanismus der Goldwährung ist es, der es der Bank von Frankreich erlaubt, jederzeit die Goldbestände der anderen Notenbanken zu schwächen. Nach den jüngsten Ergebnissen dürfte der Goldbestand der Bank von Frankreich sich auf nahezu 10 Milliarden Mark belaufen!

Auch für die Zukunft bestehen für England noch große Gefahren, wenn sie auch, wie gelangt, für den Augenblick abgemindert zu sein scheinen. Die Verpflichtungen der englischen Banken ins Ausland sind außerordentlich hoch, was die Nervosität Englands gegenüber der Haltung Frankreichs verständlich macht und auch von uns für die Beurteilung der politischen Stellung Englands zu Frankreich nicht außer acht gelassen werden darf. Der soeben veröffentlichte sogenannte Mac Millan-Bericht, der auf einer genaueren Berichterstattung der englischen Banken fußt, gibt eine Summe von 560 Millionen Pfund Sterling, das sind 11,2 Milliarden Mark, als Auslandsschuld Englands an. Die Höhe des französischen Anteils daran ist nicht genau bekannt, doch bewegen sich die Schätzungen der englischen Zeitungen um 4 bis 4 1/2 Milliarden Mark.

Krieg gegen den Krieg.

Vollziehung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

— Wien, 31. Juli.

Der in Wien versammelte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hielt eine Vollziehung ab, in der die Debatte über den Kampf für die Abrüstung fortgesetzt wurde. Dr. Julius Deutsch (Österreich) erstattete namens der Kommission den Bericht und betonte, daß man angesichts der Notwendigkeit, die Aktion gegen die Abrüstung sofort zu beginnen, darauf verzichtet habe, die vorhandenen Gegenstände auszurufen.

Die von der Kommission mit allen gegen vier Stimmen vorgelegene Entschließung besagt im wesentlichen, daß der Kampf gegen die Kriegesgefahren in der gegenwärtigen Lage die oberste Aufgabe aller sozialistischen Parteien ist, weiter, daß alle sozialistischen Parteien einig sind in dem entschiedenen Willen, alle im Bereiche ihrer Macht liegenden Mittel anzuwenden, um jede Regierung zu bekämpfen, die den Frieden stört. Schließlich wird an den Beschluß des Brüsseler Kongresses erinnert, wonach gegen eine Regierung, die sich einem internationalen Schiedsspruch nicht fügt und zum Krieg schreitet, alle, auch revolutionäre Mittel, anzuwenden seien. Die gemeinsame Parole müsse sein: „Vorwärts zum Krieg gegen den Krieg.“

Die Vertreterin der deutschen Sozialdemokratie, Frau Tuschka, führte aus, Gleichheit unter den Wählern sei unerlässlich. Falls sei die von Frankreich vertretene Forderung, nach der an Abrüstung erst gedacht werden könne, wenn „Sicherheit“ bestehe.

Rebel im Polargebiet.

Paketabwurf auf der Insel Dikson.

An Bord „Graf Zeppelin“, 30. Juli.

24 Stunden hindurch fehlte uns jede Funterbüchling. Wir flogen bei gutem Wetter. Alles in Ordnung. Am 28. 7. vormittags überflogen wir Serowaja Semlja, das in Rebel gehüllt war. Wegen des Nebels war es uns nicht möglich, den Führer der Lebensrettergruppe, Ushakov, auf Serowaja Semlja zu finden. Nachdem das Luftschiff das Land umflogen hatte, legte es seine Fahrt in Richtung der halbinsel Taimir fort und stieg dann zur Insel Dikson, wo wir Ushakov an Fallschirmen absetzen heruntergelassen wurden. Am 29. 7. erreichte „Graf Zeppelin“ Nowaja Semlja, wo photographische Aufnahmen gemacht wurden. Von dort flogen wir über Kamin-Archangelst nach Keningrad.

Anzwischen hat das Luftschiff Keningrad, ohne zu landen, überflogen. Nach einer Mitteilung Dr. Götters an die Stadt Keningrad hat er sich mit Rücksicht auf das herannahende schlechte Wetter zur Weiterfahrt nach Berlin entschlossen.

Italienische Entgleisung.

Scialoja droht im Haag mit Krieg. — Verformung in Berlin.

— Berlin, 31. Juli.

Im Verlaufe der letzten Verhandlungen des Haager Gerichtshofes über die rechtlichen Grundlagen der österreichisch-deutschen Zollunion hat der Vertreter Italiens, der frühere Außenminister Professor Scialoja, sich dazu hinreichend lassen, für den Fall einer Entscheidung zugunsten Deutschlands mit Krieg zu drohen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diese Äußerungen in der politischen Welt größtes Aufsehen erregten. Daß man in Berlin über eine derartige Verletzung des italienischen Standpunkts verstimmt ist, versteht sich von selbst. Denn schließlich hat gerade der Haager Gerichtshof die Aufgabe, Streitigkeiten aus der politischen Atmosphäre loszulösen und sie einer juristischen Behandlung zugänglich zu machen. Wenn daher Professor Scialoja wieder Politik in den Rechtsprozeß trägt, dann hat er damit den höchsten Gerichtshof der Welt unter Druck gesetzt und zugleich die Atmosphäre der Verhandlung vergiftet.

Da nun Professor Scialoja seine Ausführungen frei gemacht hat, ist es möglich, daß er mit seinen Drohungen weitergegangen ist, als es dem Auftrag entspricht, mit dem er nach dem Haag entsandt worden ist. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien werden daher durch die unerhörten Ausführungen Scialojas nicht berührt, wemgleich man wünschen muß, daß die deutsche und die italienische Regierung anlässlich der Kanzlerreise nach Rom diese Gelegenheit benutzen möge, um jedes Mißverständnis zwischen Deutschland und Italien auszuschließen.

Auch jenseits der deutschen Grenze haben die Ausführungen Scialojas einiges Kopfstütteln erregt. So spricht das in Amsterdam erscheinende „Algemeen Handelsblad“ von einer „höchst eigentümlichen“ Auffassung des italienischen Vertreters. Scialoja möge der Ansicht sein, fährt das Blatt fort, daß der Völkervertrag einen Fehler begangen habe, als er die Frage der geplanten Zollunion an den Haager Gerichtshof verwies. Nachdem dies aber einmal geschahen sei, müßten derartige Bemerkungen doch recht befremdlich anmuten. Auch wenn Scialoja in dieser Angelegenheit die Kompetenz der Haager Richter habe bestritten wollen, was ihm aber im Hinblick auf die maßgeblichen Bestimmungen des Völkervertrages und des Status des Haager Gerichtshofes juristisch schwer gefallen sein würde, hätten niemals die bedrohlichen Äußerungen von seiner Seite fallen dürfen.

Besuch in Rom Mitte August.

Wie verlautet, werden Reichstanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius der Einladung nach Rom entsprechen, sobald die innerpolitische Lage geklärt ist. In politischen Kreisen wird erwartet, daß sich die Situation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche ausreichend übersehen läßt.

Aufruf des Landbundes.

Gegen Ernteverflechterung. — Für Beschränkung des Angebots. — Berlin, 31. Juli.

Der Vorstand des Reichslandbundes veröffentlicht einen Aufruf, in dem betont wird, daß Deutschland nach dem Scheitern der ausländischen Kreditverhandlungen völlig auf sich gestellt sei.

Vornehmste Pflicht sei es deshalb, vor allem die Volksernährung auf eigener Scholle zu sichern.

Unter dem Hinweis, daß bereits jetzt ein Sturz der Getreidepreise erfolgt sei, müsse die Landwirtschaft zur Selbsthilfe greifen.

Die Maßnahmen, die der Bundesvorstand seinen Mitgliedern vorschlägt, beziehen sich auf den Getreide- und Viehverkauf. Brotgetreide dürfe nur in solchen Mengen verkauft werden, als sie zur Brotverjorgung jeweils erforderlich seien. In der Zeit vom 5. August bis 31. August dürfe jeder Landwirt nicht mehr als 1/2 Zentner Getreide je Morgen der Getreidebaufläche anbieten. Für West-, Süd- und Mitteldeutschland könnten Zuschläge erfolgen, ebenso für Qualitätsware.

Der Schlachtkörpermarkt soll durch Verkaufsenthaltung entlastet werden, um Durchschnittspreise in Höhe von 65 Mark für Schweine, 55 Mark für Ochsen und 45 Mark für Kühe ab Stall zu erreichen.

Die Landbünde sollen die Durchführung dieser Maßnahmen in ihren Gebieten überwachen. Gläubiger, die einen Verkaufsdruck ausüben, sollen durch die Landwirte auf die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Regelung des Zahlungsaufschusses und des Vollstreckungsschutzes hingewiesen werden.

Zu den verschiedenlich aufgelauchten Forderungen nach einem

Moratorium für die Landwirtschaft

erfahren wir von berufener Seite, daß es sich bei den bisher

bei den zuständigen Stellen eingegangenen Vorschlägen nicht um ein allgemeines Moratorium handelt. Es sei vielmehr gedacht an eine Stillhalteaktion für die seit längerer Zeit eingetragenen Personalkredite. Der Zins- und Amortisationsdienst soll in keiner Weise berührt werden. Ferner soll sich diese Stillhalteaktion im Rahmen der Dflhilfe bewegen und auch auf das Dflhilfegebiet beschränkt bleiben.

Stillhaltung perfekt.

Die Verhandlungen abgeschlossen. — Die U'rchändler bereits wieder abgereist.

— Berlin, 31. Juli.

Wie verlautet, ist nunmehr nach fast dreitägigen Verhandlungen mit den Vertretern der großen englischen und amerikanischen Banken eine grundsätzliche Übereinkunft zustande gekommen. Sie sieht vor, daß die Auslandsbanken mit ihren nach Deutschland gegebenen Krediten stillhalten, daß sie aber bis zu einem gewissen Betrage ihrer Forderungen das Recht zur Umlegung der Kredite haben sollen. Als neue Adresse für die unzulänglichen Kredite sowohl für Bar- als auch für Rembourse-Kredite wird die Goldbistontbank dienen.

Die bei den Berliner Verhandlungen anwesenden Auslandsvertreter waren, soweit England in Frage kommt, von fast sämtlichen Firmen bevollmächtigt, die Kredite nach Deutschland gegeben haben. Der amerikanische Vertreter scheint dagegen nur für die großen New Yorker Firmen verhandelt zu haben. Immerhin wird durch die jetzt erreichte prinzipielle Übereinkunft für den größten Teil der noch in Deutschland laufenden Rembours-Kredite eine Regelung getroffen, und für einen wesentlichen Teil der ausländischen Barkredite. Zu hoffen ist, daß auch die Großbanken in der Schweiz und in Holland sich anschließen werden.

Wie hoben mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Durchführung der Stillhaltung endgültig abgeschlossen worden. Die ausländischen Unterhändler befinden sich bereits auf der Heimreise.

Revision und Abrüstung.

Vorschläge des Senators Borah für die Erholung Europas.

— New York, 31. Juli.

Die in New York erscheinende Wochenchrift „Nation“ veröffentlicht mit Zustimmung des Senators Borah, des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Vereinigten Staaten, folgende Stellen aus einem an einen Freund gerichteten Briefe Borahs über die europäische Lage:

„Ich bin der Ansicht, daß es drei oder vielleicht vier Hauptmöglichkeiten für die Erholung Europas gibt. Diese sind: die Revision des Versailler Vertrages, eine Neuverhandlung der Reparationen, Anerkennung Rußlands seitens der Vereinigten Staaten und eine durchgreifende Abrüstung.“

Ich gebe natürlich zu, daß mindestens drei dieser Vorschläge schwierige Probleme darstellen. Sie sind aber keineswegs so schwer zu verrichten, wie eine Erholung Europas ohne Regelung dieser Probleme.

Europa kann sich unter den bestehenden Friedensverträgen nicht erholen, und Deutschland ist niemals in der Lage, die ihm auferlegten Reparationen zu bezahlen. Bis das russische Problem gelöst ist, wird es keine Abrüstung Europas geben. Wir leben in einem Narrenreich und sprechen von Abrüstung und besseren Zeiten, treiben aber in Wirklichkeit seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages gefährlichen Klippen entgegen.

Die Zeitschrift begleitet diese Erklärung mit einer Anmerkung, in der es heißt: „Wir schätzen uns glücklich, diese Ansichten verbreiten zu können. Es ist uns eine Freude, daß der Vorsitzende des Komitees für Auswärtige Angelegenheiten im Senat so klar erkannt hat, daß es in Europa keinen wahren Frieden geben kann.“

bevor nicht der Versailler Vertrag nach den Geboten der Wahrheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit revidiert ist.

Das einzige, was wir bedauern, ist, daß Borah die allgemeine Befreiung von Schuldschulden nicht ebenfalls in seine Forderungen eingeschlossen hat.“

Prozeß wegen Ausreisegebühr?

Die Aushebung erfolgt spätestens in der nächsten Woche.

— Berlin, 31. Juli.

Von zuständiger Stelle wird jetzt bestätigt, daß die Notverordnung über die Erhebung einer Ausreisegebühr in Höhe von 100 Mark spätestens im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden wird. Man erklärt, die Verordnung habe bereits ihren Zweck erfüllt, nämlich die Auslandsreisen während der sommerlichen Hochsaison auf inländische Reiseleiter umgeteilt und so den Absatz erheblicher Geldmengen ins Ausland verhindert.

Die Vereinigung Deutscher Reisebüros, der etwa 250 in- und ausländische Reisebüros angehören, will an das Reich wegen Erlass des Schadens herantreten. Die einzelnen Reisebüros sollen feststellen, welcher unmittelbare Schaden ihnen bisher aus der Verordnung über die 100-Mark-Gebühr entstanden ist, und welcher Schaden voraussichtlich noch während der Sperrfrist entstehen wird.

Berlin jubelt Zeppelin zu

Feierlicher Empfang auf der Rückkehr von der Polarfahrt. — Eine bedeutende Festung vollbracht.

— Berlin, 31. Juli.

Nach einer erfolgreichen Fahrt in das Polargebiet die über bisher unerforschte Landstriche führte, traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in den Abendstunden des Donnerstags wieder in Berlin ein. Bevor das Luftschiff auf dem Tempelhofer Zentralflughafen zu einer kurzen Zwischenlandung niederging, freute es längere Zeit in geringer Höhe über dem Häusermeer Berlins. Wiederum stürzten sich an allen Straßenecken und auf den freien Plätzen große Anjammungen.

Am nächsten von das Gedränge natürlich auf dem Tempelhofer Zentralflughafen, wo sich etwa 100 000 Menschen zur Begrüßung des Luftschiffes eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man Vertreter der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, den russischen Botschafter, Oberbürgermeister Dr. Sahn sowie zahlreiche Pressevertreter und Filmoperatoren. Der Flughafen hatte Flaggstange gehißt. Als dann das deutsche Schiff gelandet wurde, jubelte die Menge dem Luftschiff begeistert zu. Die Musiktruppe spielte das Deutschlandlied.

Nach der Landung, der dank des Rundfunks Millionen von Deutschen bewohnten, überreichte Oberbürgermeister Dr. Sahn Dr. Ekener einen Blumenstrauß. Mit einer kurzen Ansprache entbot Oberbürgermeister Dr. Sahn den Führern und der Besatzung des Luftschiffes den Willkommensgruß der Reichshauptstadt, verbunden mit anerkennenden Worten über die neueste Großtat deutscher Kämpfer. In der Zeit tiefer Not, wie wir sie jetzt durchleben, erscheine uns das silberleuchte deutsche Schiff als ein Symbol des heiß ersehnten Aufstieges. Bewundernd blicke die ganze Welt auf das Luftschiff, dessen Führer mit jähem Willen und festem Vertrauen das Gebiet der Forschung erweitert hätten.

Mit einem dreifachen Hoch auf Dr. Ekener und die Besatzung des Luftschiffes beendete Oberbürgermeister Dr. Sahn dann seine Ansprache. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, dankte

Dr. Ekener

für den freundlichen Empfang bei der ersten Landung auf deutschem Boden.

Die Besatzung sei stolz auf dieses, wie er sich ausdrücken möchte, brave Luftschiff. Vielleicht ist nicht aller erreicht worden, was man erstrebt habe, aber doch sei der Erfolg groß. Er sei sehr davon überzeugt, daß das Luftschiff noch mehrfach derartige Expeditionen unternehmen werde, und vielleicht würden auch Passagierfahrten in die Arktis Anfang finden. Denn an Schönheit fehle es der Arktis nicht. Der Himmel sei während der Fahrt sonnig und blau gewesen, wie der Italiens, und die bösen Nebel habe das Luftschiff ohne sonderliche Mühe weit unter sich gelassen.

Der russische Botschafter Chinskiul, der nach Dr. Ekener sprach, erklärte in der Durchführung der Polar-Expedition und der Zusammenarbeit deutscher und russischer Forscher eine neue Bestätigung für das Wort von der völkerverbindenden Mission der Wissenschaft. Mit besonderer Genugung erfüllte ihn natürlich das deutsch-russische Zusammenwirken. Zum Schluß beglückwünschte

der Botschafter Dr. Ekener noch einmal zu dem großen Erfolge.

4 Tage erlesen 3 Forschungsjahre.

Professor Samoilowitsch, der wissenschaftliche Leiter der Expedition, erklärte, er sei erstaunt, ein wie ausgezeichnetes Mittel das Luftschiff für derartige Forschungsarbeiten sei. In wenigen Tagen habe man auf den verschiedenen in Frage kommenden wissenschaftlichen Gebieten die Gebühre sammeln können, für deren Zusammentragen man sonst zwei bis drei Jahre gebraucht hätte.

Während dieser Begrüßungsfeier wurde das Luftschiff für die Weiterfahrt nach Friedrichshafen mit Betriebsstoff versorgt. Die Menge, die den Flugplan bestimmte, hatte aus, bis „Graf Zeppelin“ die Weiterfahrt antrat.

Auch England will sparen.

Unterhausbude Snowdens. — Konvertierung der Kräfte anleibe.

— London, 31. Juli.

Im englischen Unterhaus machte Schatzkanzler Snowdens Mitteilungen über die Finanzlage Englands. Snowdens erklärte, auch wenn Erparnisse erzielt werden könnten, bleibe die Lage ernst. Immerhin sei England's Haushalt befriedigender, als der irgendeines anderen Landes. Best müßten entweder die Steuern erhöht oder die Ausgaben vermindert werden. Die Regierung ziehe den Bericht der Sparkommission — der eine Herabsetzung der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung und eine 25 Prozentige Gehaltskürzung vorschlägt — ernstlich in Erwägung. Im übrigen liege die Lage des Londoner Geldmarktes fundamental gesund, und das möchten die fremden Nationen zur Kenntnis nehmen. Zum Schluß erwähnte Snowdens erstmals offiziell seine bereits in der Öffentlichkeit gebrungenen Pläne zur Umwandlung des englischen Kriegsanleihe. Angehts der Krise in Deutschland sind diese Pläne, wie der Schatzkanzler noch bemerkt, vorläufig allerdings zurückgestellt worden.

* Selbstmord eines früheren Bürgermeisters. Der Bürgermeister Edermann aus Bad Döberan wurde mit einem Schuß in der Schläfe auf einer Bank im Lindenpark todt aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Die Stadtverwaltung in Bad Döberan waren im vorigen Jahre Verfehlungen vorgekommen, worauf der Bürgermeister zur Disposition gestellt wurde.

* Verbot polnischer Zeitungen in Oberschlesien. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat auf Grund der Notverordnung die Zeitung „Polonia“ bis 13. August verboten. Ferner hat der Oberpräsident die Zeitung „Katholischer Lohdenn“ für den gleichen Zeitraum verboten. Beide Verbote umfassen auch die in den Verlagen erscheinenden Kopfsätze sowie jede angeblich neue Druckerei. In der Begründung heißt es, daß die von den beiden polnischen Zeitungen gebrachten Ausführungen vom 22. bzw. 23. Juli geeignet sind, eine in der letzten Zeit besonders 5 jährige Beunruhigung in die Bevölkerung hineinzutragen, die Arbeiterschaft gegen die anderen Bevölkerungsteile und gegen die Regierung aufzuheizen und somit die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

* Einfuhr eines Geristes. Am Nassengärtner Eberjohann in S N i g s b e r g ereignet sich ein Mordmord. Unten im Wald bestand sich ein einfaches Gerüst, das durch bestimmt war, die gelegentlichen Reparaturen und Malerarbeiten vornehmen zu können. Auf dem Gerüst arbeiteten mehrere Anstreicher. Als der Arbeiter per zu gleicher Zeit von zwei D-Jüngen passiert wurde, jog sich infolge der aufgetretenen Schwingungen die Bauweise, und das Gerüst stürzte auf den Bahkörper herab. Drei Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

* Selbstmord nach erheblichen Unterdrückungen. Der kaufmännische Leiter des Elektrizitätswerkes Zoppot, Hugo Döhl, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Eine vorangegangene Prüfung der Kraft ergab Veruntreuung in Höhe von etwa 15 000 Mark. Die Polizei verhaftete darauf den Hauptkassierer des Werkes unter dem dringenden Verbot, an den Veruntreuungen mitzubeteiligen zu sein. Das Elektrizitätswerk ist nicht städtisch, sondern gehört einer privaten Aktiengesellschaft.

DIE FABRIK

Roman von Marlene Sonnborn
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Frau Volkman beachtete das nicht. Sie hatte eine Sekunde lang den gefallen Söhnen nachgesehen. Der jüngere der beiden war an einem der letzten Tage des Krieges gefallen, war neunzehn Jahre alt und nur kurze Zeit im Felde.

„Ich gebe nun hinüber“, sagte sie dann. „Alice Wolt will dich heute morgen abholen. Sie muß gleich kommen. Gern hätte ich auf sie gewartet und dich ihr vorgestellt; aber es wird mir zu spät. Ich glaube, ihr werdet zueinander passen. Soll sich euch bekannt machen.“ Und während sie das sagte, glitt wieder ein fast schmerzhafter Zug über ihr schönes Gesicht.

Sie klingelte und gab dem alten Eschholz ein paar Anweisungen. Dann rief sie Nora liebevoll über das weiche, kurzgeschchnittene Haar.

„Müßere dich gut, Kind! Berabrede mit Alice irgendein Vergnügen. Und wenn es geht, laß Hell mitkommen. Es liegt mir daran. Für heute nachmittag wird auch Hermann Wolt und gewiß sein Bruder Wob frei sein. — Spielt du Tennis?“

Nora bejahte.

Ein Weichen blieb sie unschlüssig und ein wenig verloren stehen, als die Tante sie verlassen. Dann ging sie langsam auf ihr Zimmer. Hell stand im Korridor. Er hatte augenscheinlich auf sie gewartet.

„Rum?“ fragte er und sah sie neugierig an.

Da packte die nuchterne Nora mit einem Male die Luft, ihn auch ein wenig zu foppen, und sie sagte mißleidig:

„Frau Volkman hat mir erzählt, daß Sie ein armer, hergelaufener Mensch seien, ohne Erziehung, ohne Heimat, ohne irgendeinen Anhang, und daß man Ihnen eben nicht böse sein dürfte. Doch wir haben gemeinsam beschlossen,

von nun an energisch an Ihrer Besserung zu arbeiten. Anfangen wollen wir damit, daß ich Ihnen russische Stunden erteile.“

Hell, zuerst ein wenig verärgert, lachte fröhlich auf.

„Aha, die Frau Mama hat mein Intelligenz ein bißchen zu früh gelüftet!“

„Schlau, das sagtest du erfassen. Nach Ihrem geistreichen Spatz vorher hätte ich Ihnen das nicht zugetraut.“

„Et, Aufpassen, Sie lernen wahrhaftig noch zu nicken! Ein bißchen säuerlich kommt es noch heraus — nicht ganz moralisierend; aber immerhin! Ueberigens bezogen mich die allerernstesten Gründe zu meinem Intelligenz.“

„Na, die möchte ich hören!“

„Sie sollten mir vorurteillos entgegenkommen, dem Vetter, dem Erben.“

Nora unterbrach ihn aufzählend.

„Wirden Sie sich denn in allem Ernst ein, daß die Gefahr so groß ist, daß man sich in Sie verliebt? Oh, Hell, seien Sie versichert, Sie sind nicht im allgeringsten mein Typ! Sie sind — Sie scheinen wenigstens ohne Streben, ohne Fleiß, ohne — ach, ohne all das, was ich an Menschen liebe! Tante Barbara! Welch eine Energie, Welch ein Ernst, was für ein Mensch! Ich begreife — begreife nicht, wie eine solche Mutter zu so einem Sohne kommt.“

„Treten wir doch in mein Zimmer ein, Kuffinden! Da können wir uns viel gemütlicher — zanken.“

Er öffnete die Tür zu einem weiten und großen Raum und lud sie mit so freundschaftlich und doch zwingender Bewegung ein, als ob sie ihm eben die allergrößten Schmeicheleien gesagt habe.

„Sehen Sie sich!“ Er schob ihr einen Stuhl an die offene Balkontür. „Sehen Sie, Nora, Sie haben mir im Gegenteil gleich ganz außerordentlich gefallen. Sie sind so aufrichtig. Mit Worten auch. Aber noch viel mehr mit Ihren Werten. Sie glauben gar nicht, wie deutlich schon mehrmals in Ihren großen Augen stand: Was hat denn dieser Mensch hier zu suchen? Sie sind so gar nicht vorichtig, so gar nicht diplomatisch. Zum Kaufmann schiedt geeignet.“

Nora hatte sich in dem eleganten Zimmer umgesehen. Es war anders, als sie sich Sells Räume vorgestellt haben würde. Einfach in den Zimmern, wenig schwellende Posten, ruhige, stille Farben, ein paar wundervolle Gemälde an den Wänden. Ein Flügel, auf dem ein Geigenkasten stand.

„Sind Sie musikalisch?“ fragte sie unwillkürlich.

„Fragen alle Backfische sich auf den Tanzstundenballen! O ja, zuweilen spiele ich schon mal.“

„Aber das sieht nach mehr aus. Nach Virtuosität!“

Hell lachte.

„Zu der gehört — selbst bei großem Talent — Fleiß, Ausdauer, Charakter. Frauen Sie mir das alles zu?“

„Eigentlich ja nicht — aber —“

„Na also, dies ist nichts als Stoffage, sich ein bißchen interessiert machen.“

Nora schüttelte den Kopf.

„Schade!“

„Um was? — Ja, Eschholz?“

„Fräulein Wolt fragt nach Fräulein von Feldheim!“

Nora stand auf.

„Kommen Sie mit, Hell? Ich kenne die Dame noch gar nicht.“

„Schüchtern? Nun ein paar Mädels werden sich ja wohl selbst bekannt machen können. Entschuldigend Sie mich, Kuffinden — ich bin zu faul, die Treppe hinauf-zusteigen!“

Im Salon stand ein zierliches, junges Geschöpf mit demselben sympathischen, ersten und bräunlichen Gesicht wie das des Bruders. Sie trug die langen Haare in einem starken Knoten am Hinterkopf aufgesteckt. Ihr Kleid war so einfach, daß es selbst Nora auffiel.

„Mein Bruder hat mir von Ihnen erzählt“, sagte sie entgegenkommend, „und Ihre Tante wünscht, daß wir uns ein wenig anfreunden. Deshalb bin ich gekommen.“

„Sie sind sehr gültig!“ erwiderte Nora besangen.

„Machen wir einen kleinen Spaziergang? Sie kennen die Gegend ja noch gar nicht, nicht einmal die Stadt.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Nah und Fern

Erstausgabe, den 1. August 1931

Tages-Zeiger

Ausgang: 4 Uhr 45 Min. - Unterweg: 8 Uhr 20 Min.

Schwa Wasser:

4.20 Uhr Vorm. - 4.30 Uhr Nachm.

5. August: 5.00 Uhr Vorm. - 5.00 Uhr Nachm.

6. August: 5.30 Uhr Vorm. - 5.30 Uhr Nachm.

* Motorlogor, "Vare" ist von der ersten Reife mit Kantiges Fertigen hier eingetroffen.

* Der Kriegerverein beschloß in der letzten Versammlung, den am 9. August geplanten Ausflug wegen allgemeinen wirtschaftlichen Lage fallen zu lassen.

* Durch das vom oldenburgischen Ministerium des Innern verfaßte Versammlungs- und Umzugsverbot für den 1. und 2. August kann das für Sonntag in Aussicht genommene Gewerkschaftsfest des Ortsausschusses Erbsleth (DGS) nicht abgehalten werden.

* **Yamir im Film.** Es ist in der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß im Jahre 1928 unter der Leitung des deutschen Forschungsreisenden W. N. Nidmers, eine große deutsch-russische Expedition das bisher unbekannte Hochland von Yamir, an der sinesisch-turkistanischen Grenze, erforscht hatte und dabei die größten Gletscher der Welt, den 80 Kilometer langen Nidmers-Gletscher, entdeckte. Die Expedition wurde von einer Filmgruppe begleitet, die die gesamte Tätigkeit der Expedition in spannenden Bildern festgehalten hat. Den Höhepunkt dieses spannungsvollen Abenteuerfilms bildet die Besteigung des größten Gipfels der Sowjet-Union in 10 Meter Höhe durch drei deutsche Alpinisten (Wien, Klein und Schneider) vom deutsch-österreichischen Verein. Die "Livoli-Lichtspiele" bieten dem Publikum damit und mit dem Film "Menschen im Himalaya" wirklich etwas Gutes. "Menschen im Himalaya" ist eine der besten Filmmovien, es gibt. Niemandem kam das Gelingen des Films so unvorstellbar wie hier. Niemandem sind die Effekte so dem Typisch-Filmischen geblieben wie hier. A. Noon, der außerordentliche Regisseur, weiß aus dem Nichts das Gelingen der ungewöhnlichsten Spannungen zu erzielen. Das vom Wind getriebene Seil, ein Kind, das den Menschen durch die Wüste, das sind die aufregendsten Momente, die gerade in ihrer Einfachheit das höchste künstlerische Können auslösen. Beide Filme wurden vom Zentralinstitut in Berlin als künstlerisch wertvoll anerkannt und am Sonnabend und Sonntag abend zu sehen. —

Samstag nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung.

* Die Pressestelle des Staatsministeriums schreibt uns: Der öffentlichen Anfrage in verschiedenen Tageszeitungen über die Oldenburgische Staatsregierung wegen des Verbots der Nordwestdeutschen Freiwirtschaftler aus Anlaß des Artikels über die Rückreise des Reichsanwalters von England mitgeteilt, daß das Verbot bereits am 27. Juni 1931 nach dem Erscheinen des Freiwirtschaftlers vom Ministerium des Innern in Weimar festgestellt wurde. Die Zustellung an die Zeitung erfolgte konnte, aber noch sachliche Ermittlungen bei der Reichsregierung vorgenommen werden. Die Antwort der Reichsregierung ging am 10. Juli ein. Das Verbot wurde am 11. Juli aufgehoben. Aus diesen tatsächlichen Feststellungen ergibt sich, daß das Vorgehen der Staatsregierung nicht durch den Anlaß in der Oldenburgischen Zeitung vom 10. Juli 1931 veranlaßt ist. Die Volksmeinung ist auch nicht von den beabsichtigten Maßnahmen der Staatsregierung unterrichtet worden.

* **Hengstleistungsprüfung in Faderberg** am 4. August 1931. Die staatliche Pferdeförderungskommission hat letzten Winter, dem Beispiele in fast allen anderen Bundesländern folgend, beschloßen, die Leistungsprüfung für angebotene Hengste obligatorisch einzuführen. Im Jahre 1931 an sind alle erstmalig angebotenen Hengste der ersten Deckperiode im Herbst einer Leistungsprüfung zu unterziehen. Dabei ist ferner beschlossen worden, daß die 1930 erstmalig angebotenen Hengste noch einer Prüfung zu unterziehen. Prüfungskommission ist die Leistungsprüfungskommission. Bestimmung für die Einführung der Leistungsprüfungen war die Aufgabe, daß die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft und die damit im Zusammenhang stehenden neuzeitlichen Anforderungen an das Pferd die Züchtung eines gesunden, leistungsfähigen Pferdes mit ruhigem Temperament bedingen. In dieser Hinsicht vorhandene Fehler und Mängel sind ohne Zweifel in vielen Fällen bei den Leistungsprüfungen festzustellen und werden sich auf deren Beseitigung, so daß es unbedingt geboten erscheint, die Leistungsprüfung selber daraufhin zu prüfen, ob sie im Zuge der Leistungsprüfung im Trab als genügend angesehen werden können. Die diesjährigen Leistungsprüfung, die am 4. August, 9 Uhr vormittags, bei der Reithalle in Faderberg stattfand, kommen im ganzen fünfzehn 1930 und 1931 erstmalig angebotene Hengste zur Vorführung. Die Leistungsprüfung erstreckt sich auf eine Zugprüfung im Schritt, eine Laufprüfung und eine Versuchsprüfung. Die Zugprüfung im Schritt erfolgt vor einem Schlitten mit einer Gesamtbelastung von 2 Zentnern, Entfernung 1000 Meter, im Schritt 10 Minuten. Die Trabprüfung erfolgt vor dem 2- oder 4-rädrigen Wagen, Entfernung 2000 Meter, im Trab 5 Minuten für je 1000 Meter. Sämtliche Hengste werden vor der Zugprüfung und sofort nach der Trabprüfung von den Tierärzten auf Atmung, Puls und Temperatur untersucht. Die Veranstaltung verspricht eine sehr interessante zu werden, so daß die Züchter sich die Gelegenheit nicht werden entgehen lassen, sich durch einen Besuch der Prüfungen von der Leistungsfähigkeit des angebotenen Hengstmateriale persönlich zu überzeugen. H. S.

* **Keine Vergünstigungen** am 2. August. Wie der Amtliche Preussische Presse-mittel, wird in einem gemeinsamen Aushang des preussischen Innenministers und Finanzministers in Erinnerung gebracht, daß die vom Reichstag durch die Verordnung vom 2. 7. 1929 verfaßte Freistellung der

Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, eine dauernde Regelung darstellt, also auch in diesem Jahre gilt. Da in diesem Jahre voraussichtlich bereits am 9. August Vorarbeiten abgehalten werden, erwarten die Minister, daß die Vergünstigungssteuer erhebenden Gemeinden und Gemeindevorstände auch in den betreffenden Fällen aus Billigkeitsgründen auf die Erhebung der Vergünstigungssteuer bei Vorarbeiten am 9. und 10. August 1931 verzichten.

* **Das niederschäftliche Handwerk zur Lage.** Der Präsident der Handwerkskammer Hannover, H. Willmann, veröffentlicht zugleich als Vorsitzender des Niederschäftlichen Handwerks- und Gewerbesammtages eine Erklärung zur Lage des Handwerks, wie sie sich auf Grund der Notverordnungen der Reichsregierung gestaltet. Es wird darin hervorgehoben, daß die Handwerksberufe schon bisher nicht auf Kosten gebettet waren und im Anschluß daran wird gesagt: "Durch die jetzigen Notverordnungen sind viele Handwerksbetriebe vor den gänzlichen Zusammenbruch gestellt worden. Dieses wirkt um so verheerender, als die Notverordnungen den Arbeitnehmern und den Selbständigen in weitgehender Weise Einkommen und Fortbestand sichern, auf der anderen Seite aber dem selbständigen Handwerker jeder, auch der notwendigste Betriebs-treib durch überhöhte Zinsen im drohenden Gegensatz zum Preisabfall verschlossen worden ist. Hinzu kommt, daß rückständige Steuern mit 120 Prozent Jahresverzugszinsen, eine Höhe, die man selbst während der stärksten Inflationszeit nicht gekannt hat, belegt werden. Dabei ist leider festzustellen, daß in vielen Fällen die Behörden ihre Zahlungen an das Handwerk keineswegs ebenso pünktlich und vollständig leisten." Die Handwerks- und Gewerbe-kammern sehen sich daher nachdrücklich dafür ein, daß sofort dem selbständigen Handwerk die nötige Bewegungsfreiheit für Verwendung der Guthaben und Ausnutzung eines gesunden Kredits, der zur Fortführung der Geschäfte unentbehrlich ist, gegeben wird. Nach den gemachten Opfern, die die Reichsregierung wiederum dem Handwerk im Gegensatz zu anderen Berufsständen zugemutet hat, muß bei Neuregelung der Wirtschaftsverhältnisse verlangt werden, daß endlich den jahrelangen berechtigten Wünschen des Handwerks genügt wird. Insbesondere verlangen wir, daß die Reichsregierung mit der gleichen rücksichtslosen Entschlossenheit, die die Notverordnungen gegenüber der freien mittelständigen Wirtschaft atmen, keine unberechtigten privatwirtschaftliche Beistandung der "öffentlichen Hand" verhindert, ferner jede Art von Zwangsverwaltung, besonders die Wohnungszwangswirtschaft, beiseite räumt und die Steuern und die soziale Belastung auf ein für die Wirtschaft erträgliches Maß herabsetzt. Ebenso muß der überspannte Schematismus der Lohn- und Arbeitszeitregelung beseitigt werden, um individuellen Vereinbarungen Platz zu machen. Wir verlangen also nichts mehr, als daß die Reichsregierung dem im selbständigen deutschen Handwerk vorhandenen Unternehmertum und Arbeits-willen freie Bahn läßt, statt sie dauernd durch behördliche Maßnahmen zu hindern und einzuzengen." An die Rundschaft des Handwerks wird in der Erklärung zugleich die erste Mahnung gerichtet, die Bezahlung der Rechnungen soweit als möglich durchzuführen und zu beschleunigen, weil jeder Pfennig den Ausgleich der Geld-schwierigkeiten verbessert und manche Handwerkerfamilie vor bitterster Not rettet.

* **Vardenfleth.** Weinake geschminkt. Schon seit längerer Zeit wurden verschiedenen Einwohnern nächstlicher Gärten frische Entwürfe, ohne daß es gelang, den Dieb abzufassen. Vor einigen Nächten aber hatte man ihn gemittelt und nahm die Verfolgung auf. In der Dunkelheit aber konnte der Dieb leider wieder entkommen. Die von ihm gerodeten Kartoffeln und Möhren ließ er zurück.

* **Festeln.** Am Montagnachmittag versuchten hier zwei junge Burschen ein Motorrad zu stehlen, wobei sie festgenommen wurden. Sie waren in das Haus des Landwirts G. gegangen um zu betteln. Auf der Diele nahmen sie unbeschadet das dort stehende Motorrad und schoben es auf die Straße. Als sie gerade in Richtung Harnenhausen losfahren wollten, konnten sie von dem Besitzer des Motorrades, der das Fehlen desselben bemerkt hatte und ihnen nachgeht, was, dadurch festgehalten werden, daß er den Fahrer herunterstieß. Die Burschen flüchteten nun querfeldein. Sie wurden von einigen jungen Leuten verfolgt und durch den Mißglücken im Harnen-häuser Feld getrieben. Danach waren sie so erschöpft, daß sie von den Verfolgern festgenommen werden konnten. Von der Gendarmerie wurden sie nach Brate ins Gefängnis gebracht. Es handelt sich um zwei 15- und 16-jährige Burschen aus Garbelegen, die sich heimlich von Hause entfernt hatten.

* **Oldenburg, 30. Juli 1931.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 961 Tiere, nämlich 882 Ferkel und 79 Käufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 4-6 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt 6-8 " "
Ferkel, 8-10 Wochen alt 8-11 "
Läufer Schweine, 3-4 Monate alt 15-20 "
Läufer Schweine, 4-6 Monate alt 20-26 "
Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

* **Oldenburg.** Eine wesentliche Milderung erfuhr ein Urteil des Amtsgerichts Damme vom 22. April d. J. gegen den 30-jährigen Arbeiter Bruno Braun, wohnhaft in Nüftrigen. Er verrichtete mit anderen zusammen in der Zeit vom 5. bis 8. Januar bei dem müritenländischen Orte Grappershausen Notstandsarbeiten. Wegen teilweiser Umkleung der Straße lag sich die Lichtgenossenschaft Nellinghof veranlaßt, die an der Straße befindliche Lichtleitung ebenfalls zu verlegen. An dem betreffenden Tage erfolgte bei diesen Arbeiten ein Unfall, indem ein dabei Beschäftigter aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Es wurden daher die Arbeiten vorläufig aufgegeben, und die Stangen und Drähte blieben dort liegen. Der Angeklagte kam nun vorbei und eignete sich etwa 70 Meter glatten und 150

Meter zusammengedrehten Kupferdraht an. Als dies entdeckt wurde, war er eben heimgereift. Die Polizei telefonierte nach Nüftrigen und beim Eintreffen dort wurde der Draht bei B. vorgefunden. Er hatte einen Wert von etwa 20 RM. Der Angeklagte behauptet, der Meinung gewesen zu sein, es handle sich um herrenloses Gut, weil alles derart durcheinander gelegen habe, daß sogar der Fußgängerverkehr stark dadurch behindert gewesen sei. Er habe vorgehabt, sich aus dem Draht eine Antenne herzustellen. Weil B. schon recht oft vorbeifraß, hatte das Amtsgericht ihn trotz des geringen Wertes des Drahtes wegen Mißfallbiefthab zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilt. Die Strafammer folgt jenen Entschuldigungsgründen freilich nicht, hält aber in Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Wert des erbeuteten Drahtes und darauf, daß B. sich seit 1925 nichts zu schulden kommen ließ, die geringste gesetzlich zulässige Strafe, nämlich drei Monate Gefängnis für eine genügende Sühne. — Gegen den „Klingelfahrer“ Bruno Müller, geboren 1898 und wohnhaft zu Bremen, zurzeit in Straßburg, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft nochmals verhandelt. M. betrieb die Spezialität, in Einfamilienhäuser oder nur von wenigen Familien bewohnte Gebäude, nachdem auf sein Klingeln niemand erschienen war, er also annehmen konnte, daß niemand zu Hause sei, durch eine vielleicht aufgelassene Hintertür oder auch durch ein offengelassenes Fenster einzudringen. Wenn auf sein Klingeln die Tür geöffnet wurde, fragte er nach irgendeinem angeblich dort wohnenden Menschen, in Oldenburg fast immer nach einem gewissen Brand oder Brandes. Im anderen Falle durchsuchte er die Wohnungen nach Geld. In Oldenburg kommt er wahrscheinlich für eine ganze Reihe von derartigen unangefällten Geldbiefthählen in Frage. Nachgewiesen wurden ihm vier Fälle. Er erbeutete Geldbeträge von 105 und sogar 150 RM. Als er in einem der Häuser, wo er „Erfolg“ gehabt hatte, nochmals einen Versuch machte, war der Eigentümer zu Hause. M. bediente sich der genannten List, war aber unvorsichtig genug, seinen richtigen Namen anzugeben. Er erhielt zweimal in Oldenburg und einmal in Bremen, wo er ebenfalls seine „Tätigkeit“ ausübte hatte, erhebliche Gefängnisstrafen, die zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden. Die Staatsanwaltschaft bemängelte diese nach ihrer Ansicht zu übermäßige Reduzierung der Strafe und beantragte eine Zusammenfassung auf drei Jahre Gefängnis. In Anbetracht der festgestellten Notlage, in der sich die Familie des M. befunden habe, verwarf die Strafammer die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung und ließ das Gesamturteil unverändert bestehen.

* **Oldenburg.** Fast 30prozentiger Rückgang der Bautätigkeit. Die Not der Zeit spiegelt sich auch in der Bautätigkeit in der Stadt Oldenburg wider, zumal öffentliche Bauten völlig fehlen. Wurden im ersten Halbjahr des Jahres 1930 noch 275 Bauvorhaben zur Prüfung beim Stadtbauamt vorgelegt, so sind im ersten Halbjahr des Jahres 1931 nur etwas über 200 gewesen, was einem Rückgang von etwa 30 Prozent entspricht. Die Zahlen zeigen deutlich die ungünstige Lage im Baugewerbe, wodurch natürlich auch andere Gewerbe in Mitleidenhaft gezogen werden.

* **Oldenburg.** In der „Bavaria“ fand eine Tagung des Verbandes oldenburgischer Christenrentenlosen statt. Nächste sprach der Geschäftsführer des Landesverbandes Norden über die zweite Notverordnung. Ausführlich behandelte er die einzelnen Neuerungen, soweit sie die Sozialversicherung betreffen und wies darauf hin, daß die Notverordnungen eine Einengung der Selbstverwaltung bedeuten. Dann sprach der Vorsitzende des Landesverbandes über die Vertreterwahl und empfahl eine Kündigung der Verträge zum nächsten Termin. Es wurde ein Antrag angenommen, beim Staatsministerium eine Herabsetzung der Gesamtentgelten (!) zu beantragen. An die Vorträge schloß sich eine lebhaftige Aussprache an.

* **Oldenburg.** Eine außerordentliche Versammlung hielt der Verein Oldenburgischer Mollereifachleute im Saale des „Graf Anton Günther“ ab, die aus dem ganzen Lande zahlreich besucht war. Sie wurde geleitet von Mollereibesitzer F. Müller, Berne. Es wurde verhandelt über die letzte Leistungsprüfung, den demnächstigen Verbandstag in Köln und die Ergebnisse der DGS-Ausstellung in Hannover. Die erforderlichen Berichte erstattete Mollereifachinstruktur Meimarus von der Landwirtschaftskammer. Es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Oldenburger auf 53 Witterproben 46 Anzeigungen und auf Milchproben 3 Ehrenpreise erlangen. In Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage beschloß die Versammlung, die Monatseinkünfte der Mollereifachleute vom 1. September ab um 10 RM herabzusetzen. — Zu einem Schwindler entwickelte sich ein hier angestellter Kaufmannsgehilfe. Er kaufte von einer Autofirma einen Kraftwagen auf Abzahlung, verschwand damit und verkaufte ihn auswärts für 400 RM. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft. — Ein Einbruch wurde in die Rantine des Dorfwerks Vangenmorn in der Morgenfrühe um etwa 5 Uhr verübt. Die Frau des Rantinenweibes erwachte durch ein Geräusch, zog sich schnell an und erblühte den Einbrecher. Es gelang ihr nicht, ihn zu erkennen. Er hatte aus der Kasse das Silbergeld im Betrag von reichlich 50 RM mitgenommen. In einem Gehölz wurde nach mehrstündigem Suchen der Dieb von Arbeitern gestellt und der Polizei dann übergeben. Da er nur ganz wenig Geld besaß, ist anzunehmen, daß er den Hauptteil an zwei Helfershelfer gegeben hat, die flüchtig geworden sind. Der

Wußten Sie das schon?

Nämlich, daß 10 Gramm Ralt in 100 Liter Wasser fast ein Viertelpfund gute Seife verrichtet? Denkende Frauen beugen dem vor. Sie wissen, daß sie mit der bewährten alten Henko-Weiß-Seife, die sie auch zum Einweichen der Wäsche gebrauchen, jedes harte Leitungswasser und Brunnenwasser im Augenblick weich und glatt machen können. Beim nächsten Wafsttag denken auch Sie mal daran. Sie haben dann keine Verluste mehr und nutzen Ihr Wafstmittel voll aus!

Verhaftete ist ein polnischer Arbeiter und hat zuletzt in Zeddeloh gearbeitet, er wußte also mit den Verhältnissen genau Bescheid.

***Barel.** In einer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Direktors des „Strohgold“ wurde beschlossen, den Betrieb ab Donnerstag, den 30. Juli, stillzulegen.

***Gedewicht.** Auf früherer Zeit wurde hier bei einem Kaufmann eine Ladendiebin erwischt. Zwei Frauen, Polen aus Zeddeloh, kamen in das Geschäft um angeblich Spitzen zu kaufen. Während der Kaufmann noch eine andere Frau bediente, bemerkte er, wie eine der Frauen ein Stück Stoff in ihrer Tasche verschwinden ließ. Einer Aufforderung, ihre Tasche sofort auszu packen, kam sie nicht nach, sondern versuchte vielmehr, das Weite zu suchen. Als die Polizei herbeigerufen war, bequemte sich die Frau dazu, ihre Tasche auszu packen, wobei sich herausstellte, daß bereits zwei wertvolle Stoffstücke in der Tasche verschwunden waren.

***Augustfehn.** Der erst vor kurzer Zeit aufgebaute Emailierofen auf der hiesigen Eisenhütte, in dem Badewannen und sanitäre Mittel gebrannt werden, ist schwer beschädigt worden. Aus noch unbekannter Ursache ist der Boden des Ofens gesunken, so daß die Decke ein Loch erhielt und die Arbeit eingestellt werden mußte. Der Ofen war Tag und Nacht mit einer Hitze bis zu 900 Grad in Betrieb, um den Emaille den notwendigen Härtegrad zu geben. Etwa 20 Arbeiter müssen bis zur Wiederherstellung des Ofens feiern.

***Wilhelmshaven.** Der Inhaber der Färberei Eilers, Färbereibesitzer Eilers, eine auch über die Jadesäbte hinaus bekannte Persönlichkeit, ist an den Folgen einer schweren Verdröhnung verstorben. Herr Eilers, der im 69. Lebensjahre stand, aber noch sehr rüstig war, zog sich beim Ausprobieren eines neuen Reffels so schwere Verbrennungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ereignete sich am 21. Juli. Eine Woche lang hat der Verletzte furchtbare Schmerzen ertragen müssen; ein Nervenschlag kam hinzu, der denn auch den Tod herbeiführte hat. Herr Eilers hatte sein Geschäft seit 1889 inne, zuerst in Wilhelmshaven, wo es von einer Explosion schwer heimgesucht wurde, dann in Nürtingen.

***Bremerhaven.** Bei der Schiffbau-Gesellschaft „Unterweser“ A.-G. in Wesermünde-Veser lief ein für das Hafenbauamt Bremerhaven erbauter Motorschiffsauger glücklich vom Stapel. Um den Gegenstand des Schiffes zu den großen sehenden Vaggen, die auch mit Säugern beheizt werden, zu kennzeichnen, erhielt das Schiff den Namen „Süßling“. Das Schiff ist ausgerüstet mit einem vierzylinder-Dieseldynamo-Aggregat von 50-PS-Leistung. Seine Schließpumpe soll auf 12 Meter Tiefe die Schleusen-torrammen der Nordschleuse ausbaggern. Die Pumpe leistet stündlich 360 Kubikmeter. Zur Förderung der Schließsauger ist eine Druckpumpe vorgesehen, die in der

Minute 60 Kubikmeter auf 4 Atmosphären zusammenpreßt und direkt vor der Saugöffnung der Schließpumpe die zu fördernden Massen aufwirft. Diese Pumpe dient ebenfalls als Feuerlöschpumpe, wozu das Schiff im Anschluß vier Feuerlöschschläuche erhält. Das Schließpumpwerk wird später mit einer Taucherglocke für Unterwasserarbeiten versehen.

***Geestmünde.** Die Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei nach der Geestmünder Betrüglerbande, die ihre Schwindbeuten mit einer falschen Todesanzeige abschloß, haben zu einem Teilergebnis geführt. Der Kaufmann Ludwig Liebe, auf dessen Namen die Firma in Geestmünde eingetragen war, konnte in Berlin ermittelt werden. Er erklärt jedoch, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun habe. Er will nicht einmal gewußt haben, daß man unter seinem Namen in Geestmünde einen Laden eröffnet hätte. Die Personen, die an den Schwindbeuten beteiligt sind, will er überhaupt nicht kennen.

***Blumenthal.** Die Kreisverwaltung unterbreitete den Kreisabgeordneten für die Sitzung am 9. August u. a. die Aufstellung des Kreisrats 1931/32. Dieser Etat verzeichnet in Ausgabe 3 382 000 RM, in Einnahme 2 272 000 RM, schließt also mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 1 110 000 RM ab. Um dieses Defizit zu decken, wenigstens in etwas, wird eine weitere Erhöhung der Realsteuereinzugsätze und die Einführung einer Bürgersteuer vorgeschlagen. Eine im Dezember v. J. vom Kreisrat beschlossene Nachtragsumlage wurde nach langwierigen Verhandlungen im Juni d. J. von dem Minister der Finanzen und des Innern abgelehnt. Dadurch ergab sich für das Rechnungsjahr 1930/31 ein Steuerverlust von 1/4 Million RM. Es mußte zwangsweise ein Ueberbrückungskredit von 200 000 RM aufgenommen werden, der dem Kreis jetzt an Zinsen 20 000 RM und an Amortisation 40 000 RM kostet. Der Kreisrat wird vor eine recht schwierige Aufgabe gestellt; denn die Finanzlage des Kreises ist in Rücksicht der heutigen schweren Notzeit bedenklich.

***Bremen.** Der von der bremischen Polizei durch mehrere Ausschreibungen und Mundfunderjuden gesuchte Mörder Otto Krüger aus Burg bei Magdeburg wurde am 27. Juli abends von einem Gendarmen in Reddigau (Kreis Salzwedel) verhaftet. Der durch Bremer Kriminalbeamte sofort nach Bremen überführte Täter, der sich in Begleitung einer „Lippelschiff“ befand, die aber erst am 20. Juli sich ihm zugesellt hatte, legte sich zunächst aufs Weigern, um sich dann aber nach einem dreistündigen Verhör, angeichts des von der Kriminalpolizei zusammengetragenen Beweismaterials zu einem Geständnis zu bequemen, den Kellerlehrerling Hillmann im Schlafe erschlagen zu haben.

***Notenburg.** Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hamburg-Bremer Chaussee in der Nähe der Ziegelei Gattendorf. Infolge Verlassens der

Bremse fuhr ein aus Bremen stammender Lastkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum, wodurch der Fahrer aus dem Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Zwei von drei Passagieren erlitten schwere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus in Notenburg zugeführt. Der 28-jährige Arbeiter Heinrich Frieze aus Bremen erlitt schwere Verletzungen. Ihm war bei dem Unfall durch das Steuerrad der Brustkorb einge drückt worden. Dem ebenfalls schwerverletzten Arbeiter Koch aus Bremen geht es den Umständen nach gut. Der dritte Mitarbeiter erlitt nur leichte Verletzungen.

***Zburg.** Auf furchtbare Weise kam das dreifache Töchterchen des Gastwirts Niefenbeck in der Baurstraße ums Leben. Das mit anderen Kindern in einem Roggenfeld spielende Kind wurde plötzlich von einem arbeitenden Mähmaschine erfasst und gräßlich verstümmelt. Dem Kinde wurde ein Arm und ein Bein abgeschnitten. Trotz sofortiger Ueberführung ins Krankenhaus war nicht mehr zu retten.

***Dsnabrück.** Der vorgesehene Bau der Fernstraße auf der Strecke von Venheim zur Landesgrenze wird durch Verzögerung erleiden. Obgleich die Ausschreibungen bereits erfolgt waren, muß die Ausführung der Arbeiten noch unterbleiben, da die erforderlichen Mittel zurzeit nicht zur Verfügung sind. Die Aufträge in Bezug auf Materiallieferung müssen bis auf weiteres zurückgezogen werden.

***Wlotho.** Daß man einen Raubmörder aufnehmen gesundigt und dann entläßt, dürfte nicht alle Leute vornehmen. In einem Kornfeld bei Esbergen fand man einen epileptisch erkrankten Mann bewußtlos auf. Die leidige Passanten nahmen sich seiner an. Nachdem einige machen wiederhergestellt war, wurde er mit der Wessung entlassen, sich in das Krankenhaus in Rinteln begeben. Dort hat er sich jedoch nicht eingefunden. Ein spätere Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Kranken um einen Schwererbrecher handelte, der in Bremen ein Raubmord an dem Kellerlehrerling Hillmann verübt hatte.

***Wiedenbrück.** Der frühere Rentand Schwargh's Rauniger Spar- & Darlehnskasse wurde verhaftet und ins Gefängnis ins Unterjünglingsgefängnis gebracht. Schwargh soll die Rauniger Kasse durch Unterschlagungen und falsche Urkundenfälschung um mehr als 200 000 RM geklaut haben. Die Landeszentralkasse will nur einen Teil des Fehlbetrages übernehmen. Von den etwa 400 Genossen in jeder 250 RM zur Deckung des Fehlbetrages aufzubringen. Die Genossen wollen den Vorstand und den Ausschuss für den entstandenen Schaden haftbar machen. Es unverständlich, wie die Rauniger Kasse trotz der Revision durch die Zentralkasse um einen derartigen Betrag geschädigt werden konnte. Wo das viele Geld geblieben weiß man nicht. Der Rentand kann die große Summe kaum für sich allein verbraucht haben.

**Amtsverband
des Amtsverbandes Eisfleth**
Eisfleth, den 29. Juli 1931
Betrifft:
**Meliorationsdarlehen für die durch die
Mäueplage Geschädigten**
Anträge auf Darlehen sind spätestens bis zum
7. August d. J. bei den Gemeindevorstehern schriftlich
einzureichen unter Benutzung eines Formulars. Formulare
sind bei den Gemeindevorstehern zu bekommen. Das Weitere
werden die Gemeindevorsteher besorgen. Vermittlungen sind
unnötig.
Auch die Landwirte, die schon Anträge unmittelbar oder
mittelbar durch ihre Bank dem Amtsvorstand haben zukommen
lassen, und denen bereits Aussicht auf die Bewilligung eines
Darlehens gemacht ist, müssen ihre Anträge unter Benutzung
des Formulars jetzt beim Gemeindevorsteher wiederholen.
W i l l m s

**Lungenfürsorge
Eisfleth**
Vom 4. August bis 8. Septbr.
keine Sprechstunde
**Prima Lamm-
und Kalbfleisch**
Emil Wedelleh
A e p f e l
zu verkaufen
Aug. Hays, Oberrege
Huntebrück



**Henko macht das Wasser weich,
Henko macht es regengleich!**

Käse
frisch eingetroffen
Holl. Edamer . . . Pfd. 0.70 RM
Vollfetter Edamer . . Pfd. 1.00 RM
Tilsiter, vollfett . . . Pfd. 1.20 RM
Tilsiter, halbfett . . . Pfd. 0.65 RM
Tilsiter, Erntekäse . . Pfd. 0.40 RM
Vollfetter Rahmkäse, Pfd. 1.20 RM
Hamburger Fettwaren-Lager
Steinstraße 1

„Zur Erholung“
Sonntag, den 2. August
Großer Ball
Musik vom Instrumentalverein
Es ladet freundlich ein
Fritz Stolle

ETB
Vom Montag nächster
Woche an finden wieder die
regelmäßigen
Turnstunden
in sämtlichen 10 Abteilungen
statt.
Der Vorstand

**Prima fettes
Kalbfleisch**
Hans Baumeister
Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gast-
hof, Fabrik od. sonst. Betrieb,
Bau- und Kiegselände. Sof.
Angebote an **K. Lahmeyer,**
Bremen, Escher Straße 152

Motorboot „Elsa“
fährt Sonntag, 2. Aug.
nach
Burg-Lesum und Vegesack
Abfahrt ab Kajen 2 1/2 Uhr
Rückfahrt von Burg 7 Uhr
Ankunft in Eisfleth gegen
8 1/2 Uhr. Fahrpreis: 1 RM
zurück nach Burg 1.50 RM
nach Vegesack 1 RM, Rück-
fahrte halbe Preise.
FR. HAFERKAMP

Zivoli = Vichtsspiele.
Sonnabend und Sonntag
Das große Doppelprogramm
PAMIR
Ein Film aus unerforshtem Hochland
in 7000 Meter Höhe (6 Akte)
Menschen - Arsenal
Nach einer Novelle von Henry Barbusse (7 Akte)
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Freie Turnerschaft Eisfleth e. V.
Am Dienstag verschied unsere Turngenossin
Luise Hafemann
Ihre treue Mitgliebschaft sichert ihr ein dauerndes
Andenken im Verein.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
1. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof
in Hollen.
Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 2. August
10 Uhr: Gottesdienst
Aufführungs prediger Rogge
Oldenburg.
Deutsch-österreichischer Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
bund.
Mittwoch, 8 Uhr: Jung-
mädchenbund.
Freitag, 8 Uhr: Nähabend

**Eis- Krieger-
Nether Verein.**
**Der am 9. August
geplante Ausflug
findet nicht statt**
Der Vorstand